

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	16 (1945)
Heft:	8
Artikel:	Prévoyance, vieillesse et invalidité pour le personnel des hôpitaux
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-806090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schwerer, als irgendein anderer Beruf, wo es sich nur um leblose Gegenstände handelt, denn all die Widerstände, die im Menschen selbst sind, machen uns zu schaffen, aber unser Beruf ist auch unendlich viel schöner, ich meine auf das Endziel gesehen. Es gibt in keinem andern Beruf eine derartige Fülle von Möglichkeiten, Gutes zu tun, wie in dem unsrigen. Sehen wir unser Tagewerk nur einmal daraufhin an, wir werden staunen. Es hat einmal ein Großer gesagt, man solle keinen Tag vorbeigehen lassen, ohne einem Menschen etwas Gutes getan zu haben. Bei uns liegen diese Möglichkeiten am Wege und nicht nur eine Wohltat, nein, zehn, zwanzig dürfen wir täglich aussteilen. Das brauchen nicht einmal materielle Wohltaten zu sein, ein versteckendes Anhören der kleinen und großen Nöte tut schon gut, ein Händedruck, daß das andere spürt, man meint es gut mit ihm, ein paar Blümchen aus dem Garten einem besonders Geprüften ins Zimmer gestellt und wir spüren, wie uns das Ausüben dieser so geringen Dinge selbst befriedigt.

Wir müssen aber auch mit unserer physischen Kraft haushalten. Wo der Körper Ausspannung und Ruhe nötig hat, haben wir die Pflicht, auch dem Körper die nötige Pflege angedeihen zu

lassen. Machen wir Gebrauch von den uns zustehenden Ruhetagen? Nützen wir auch unsere Ferienzeit so, daß wir wirklich ausgeruht wieder in die Arbeit gehen können? Wie wunderbar können einige Tage in der hehren Bergwelt erquicken, wie kann das Betrachten der herrlichen, farbenfrohen Alpenflora erfreuen, beim Genießen der so stärkenden Höhenluft.

Aber die beste und sicherste Quelle der Kraft ist doch immer wieder die, jeden Morgen vor der Arbeit, bei unserm Herrn und Meister zu hören, wie er sein großes Tagewerk an Menschen getan hat; bei ihm finden wir nie, daß er müde geworden ist und er allein kann uns recht verstehen und auf unsrer kindlichen Bitten auch das geben, was jede einzelne von uns nötig hat.

Könnte nicht auch unsere Hausmütterecke eine solche Kraftquelle werden, wenn wir sie dazu benützen, einander mit gutem Rat zu helfen? A. M.

Anmerkung der Redaktion: Wir möchten recht viele Hausmütter und Gehilfinnen ermuntern, ihre Gedanken zu notieren, sie helfen dann mit, die „Ecke der Hausmutter“ zu erweitern. Wer wagt den nächsten Schritt?

Prévoyance, vieillesse et invalidité pour le personnel des hôpitaux

Le docteur H. Schultheß, de Zurich, a présenté, à l'occasion d'un cours organisé à Lucerne par l'Association des établissements suisses pour malades, une étude sur cette importante question.

Il n'existe pas, d'une manière générale, de prévoyance vieillesse suffisante pour le personnel des hôpitaux, exception faite des diaconesses et des soeurs appartenant à un ordre qui ont la possibilité de passer leurs vieux jours dans la maison-mère. Cependant des mesures financières de prévoyance vieillesse organisées selon un plan régulier et intervenant à temps paraissent particulièrement nécessaires pour les personnes du sexe féminin, étant donné que les femmes exerçant une profession ne gardent leur pleine capacité de travail que jusqu'à l'âge de 55 ou 60 ans au maximum, en sorte que des sommes considérables doivent être constituées pour faire face à cette fin prématurée de leur activité. Les ressources du personnel ne suffisent généralement pas, à elles seules, à leur assurer une vieillesse à l'abri des soucis, si bien que l'hôpital devrait participer aux frais autant que possible.

A côté de l'assurance vieillesse, il importe de créer également une assurance invalidité, plus particulièrement pour les infirmières, qui sont très exposées aux risques d'une incapacité de travail précoce, passagère ou permanente. La forme de prévoyance la plus rationnelle pour l'assurance et l'invalidité pourrait être réalisée par une assurance du groupe auprès d'une institution d'assurance concessionnée (tarifs moins élevés que pour l'assurance individuelle). Dans certains cas, la création d'une caisse de pension ou d'une caisse d'épargne pourra également remplir le but cherché. La création envisagée d'une assurance vieillesse fédérale ne rend pas superflu l'aménagement, pour le personnel des hôpitaux, d'une prévoyance propre systématiquement organisée, car les pensions de l'assurance vieillesse de l'Etat suffiront uniquement à couvrir le minimum d'existence, et aucune pension ne sera versée en cas d'incapacité de travail intervenant avant l'âge de 65 ans.

Über das Dörren von Obst und Gemüse

Daß das Dörren landwirtschaftlicher Produkte für unser Land auch heute noch von größter Wichtigkeit ist, haben erst die vergangenen Woche neu bewiesen, als man die allmählich fehlenden Frischkartoffeln einfach durch Trockenkartoffeln ersetzen konnte. Aehnlich lagen die Verhältnisse übrigens schon im letzten Winter, als das Lagergemüse knapp wurde; wie froh war man über das Trockengemüse.

Wie aus dem 4. Tätigkeitsbericht der Kommission für Trockenkonserverierung des Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amtes hervorgeht, galten ihre Bestrebungen im Jahre 1944 nicht mehr der weiteren Ausbreitung des Dörrens,

denn die Dörrkapazität reichte bereits völlig aus, sowohl um die anfallenden Überschüsse an Obst und Gemüse zu verarbeiten, als auch den Konsumbedarf in der Schweiz zu decken. Dagegen handelte es sich, schon in Anbetracht der verschlammerten Brennstoffversorgung, darum, für eine rationelle Betriebsweise und Ausnutzung der bestehenden Dörranlagen zu sorgen und nicht zuletzt sich für die Steigerung der Qualität einzusetzen. Wenn die Trockenkonserverierung nämlich auch in der Nachkriegszeit, wenigstens bis zu einem gewissen Grade (z. B. Bohnen und Birnen), bestehen will, dann wird dies nur auf Grund erstklassi-